Drei Dinge, die uns helfen, besser zu werden

12. Mai 2020 – 18 Iyyar 5780

Originaltext auf Russisch finden Sie hier

Drei Faktoren

Im Artikel “Was definiert unsere spirituelle Ebene?” schrieben wir, dass sich die geistige Frontlinie nicht in einem eingefrorenen Zustand befindet, sie verändert sich ständig.

Drei Hauptfaktoren bestimmen, wo die Frontlinie verläuft:

1) Bewusstsein;

2) Gewohnheit;

3) Umgebung.

Wir werden versuchen, jeden einzelnen von ihnen zu klären.

Bewusstsein

Wir werden versuchen, diesen Faktor auf der Grundlage der folgenden erfundenen Geschichte zu erklären.

Ein Dorfbewohner, der sein Heimatdorf in seinem Leben nie verlassen hat, träumte leidenschaftlich davon, die Stadt zu besuchen. Er hatte viele Geschichten über die Wunder und Freuden des Stadtlebens gehört, die man sich im Dorf nicht einmal vorstellen konnte. Und er hörte auch, dass in der Stadt

nichts umsonst ist, für alle Vergnügungen muss man bezahlen. Also beschloss er, ein Jahr lang an allem zu sparen, was man kann, Geld zu sammeln und in die Stadt hinauszugehen, um die Wunder zu sehen.

Also sparte er schließlich eine ordentliche Summe und ging in die Stadt. Als er darüber nachdachte, beschloss er, eine Laterne mitzunehmen, um die Wunder so gut wie möglich zu sehen und über sie den "armen Dorfbewohnern" – seinen Mitbewohnern, die keine Chance haben, in die Stadt zu gelangen – zu erzählen.

Gesagt – getan, und unser Held ist bereits in der Stadt. Er geht die Straße entlang und schaut sich nach Wundern um. Natürlich ist es nicht wie auf dem Dorf, aber es sieht noch nicht nach echten Wundern aus. Und dann sieht er die Reihe von Menschen. Oh! Eine Reihe von Menschen bedeutet dass da etwas Interessantes passiert. Er geht auf die Menschen zu und fragt, was für ein Vergnügen es ist, einen so langen Schwanz aufgereiht zu haben. Es stellt sich heraus, dass es sich um eine Schlange ins Kino handelt. Unser junger Mann hat noch nie ein solches Wort gehört und verstand – das soll es sein, ein Wunder! Er kaufte eine Eintrittskarte, ging in den Saal und machte es sich auf seinem Sitz bequem, während er auf das Wunder wartete. In der Halle gingen die Lichter aus, und an der Wand waren Häuser, Autos, Menschen, all das bewegte sich, machte Geräusche, die Menschen redeten. Der junge Mann machte die Laterne an und richtete sie auf den Bildschirm. Das Bild auf der Leinwand verschwand, und das Publikum zischte auf ihn und verlangte, die Laterne auszuschalten. "Nicht doch, Sie können mir nichts vormachen, ich möchte mir diese wunderbaren Bilder besser ansehen", antwortete der junge Mann dem Publikum. "Dummkopf, diese wunderbaren Bilder sind nur im Dunkeln sichtbar, je weniger Licht im Saal ist, desto besser kann man sie sehen! – antworteten ihm Menschen aus dem Saal.

Diese Geschichte zeigt die Macht des Yetzer Hara – seine Macht wirkt in geistiger Finsternis und Unwissenheit. So wie es im

Licht keinen Raum für Illusionen gibt und es unmöglich ist, den Menschen zu “täuschen”, so hat der böse Trieb keine Gelegenheit, den Menschen zu verführen, wenn er das wahre Wesen der Welt klar versteht und erkennt.

Und so schreibt Ramchal (“Der Baum von Etz Chaim”): “Wenn das Wissen um die Wahrheit weiträumig und fest im Herzen der Menschen verankert wäre, würden sie nicht nur nicht sündigen, sondern der Yetzer Hara sich ihnen nicht einmal nähern würde.

Wenn wir die Tora studieren und über das Leben nachdenken, können wir unser Leben mit dem Licht der Weisheit erhellen und uns so zum Besseren korrigieren.

Gewohnheit

Ein Vers in Buch Yeschayahu (49, 9) besagt: “Sagt den Gefangenen: ‘Kommt heraus!’ und denen in der Dunkelheit: ‘Erscheint!”” Gaon von Vilna schreibt, es gebe hier einen Hinweis auf zwei Taktiken von Yetzer Hara: “Dunkelheit” (wenn man absolut nicht weiß, wo die Wahrheit ist) und “Gefängnis” (man weiß, wo die Wahrheit ist, aber es ist schwer für ihn, nicht auf die Versuchungen des bösen Triebs zu hören, besonders wenn wir über Leidenschaft sprechen, an die er sehr gewöhnt ist).

Selbst wenn man weiß, wo die Wahrheit liegt, ist es oft schwierig für ihn, seine Gewohnheiten zu ändern. Und das liegt daran, dass Gewohnheiten als die zweite Natur angesehen werden; für viele ist die Änderung von Gewohnheiten wie der Tod.

Wie ist es möglich, sich “aus dem Gefängnis” der schlechten Gewohnheiten herauszuholen?

Das ist durch gute Gewohnheiten möglich. Wenn ein Mensch lernt, Gutes zu tun und sich weise zu verhalten, wird er oder sie sich von schlechten Gewohnheiten distanzieren und sich so zum Besseren verändern.

Zusätzliche Ratschläge, wie man sich von schlechten Gewohnheiten befreien kann, finden wir in den Worten von Rambam (Gesetze der Lebensweise), der schreibt:

“Wie werden sie (die schlechte Gewohnheiten) behandelt? Wer jähzornig ist, dem wird gesagt, er solle sich so verhalten, dass er, selbst wenn er geschlagen und verflucht wird, nichts spürt; und er muss sich auf deise Weise so lange verhalten, bis sein Jähzorn aus seinem Herzen verschwindet. Und wenn er ein stolzer Mensch war – so sollte er sich gedemütigt verhalten und am Niedrigsten festhalten und alte Lumpen tragen, die denjenigen demütigen, der sie anzieht, und dergleichen, bis er seine Stolzheit vernichtet hat; dann soll er zum Mittelweg zurückkehren, der der richtige Weg ist – und wenn er zum Mittelweg zurückkehrt, soll er ihn sein ganzes Leben lang beschreiten. Und auf dasselbe Weise sollte er alle anderen Qualitäten behandeln: Wenn er bis zum einen Extrem distanziert worden ist, wird er sich selbst bis zum anderen Extrem distanzieren und sich lange Zeit danach verhalten, bis er auf den richtigen Weg zurückkehrt, der in jeder Qualität die mittlere Ebene ist.

Aus diesen Worten lernen wir, dass wir, um schlechte Gewohnheiten zu überwinden, für eine Weile in die entgegengesetzte Richtung gehen sollten, erst wenn wir sie losgeworden sind, sollten wir zur “goldenen Mitte” zurückkehren.

Umgebung

König Salomo sagte: “Wer mit den Weisen geht, wird Weisheit erlangen, und wer sich mit den Toren anfreundet, wird schlechter werden. Mit diesen Worten hat der Weiseste von allen den dritten wichtigen Faktor identifiziert, der einen überwältigenden Einfluss auf uns hat, und das ist die Umgebung. Die Umgebung, in der wir uns befinden, hat einen solchen Einfluss auf uns, auf unser Denken und Handeln, dass es praktisch unmöglich ist, ihn dauerhaft zu vermeiden.

Rambam (Gesetze der Lebensweise, 6, 1) definiert diesen Faktor mit folgenden Worten: “In der Natur des Menschen – die Lebensweise und die Handlungen von nahen Mitmenschen und Freunden nachzuahmen und den Sitten ihrer Landsleute zu folgen”.

Wie können wir diesen Faktor nutzen, um uns zum Besseren zu verändern?

Die Antwort auf diese Frage finden wir auch in den Worten Rambams. Weiter schreibt er: “Darum ist es des Menschen Pflicht, die Gerechten als Freunde zu wählen und immer unter den Weisen zu sein, um aus ihren Taten zu lernen und sich von den Sündern, die in der Finsternis umherwandern, zu distanzieren, damit er nicht von ihnen lernt.”

Wenn wir unter rechtschaffenen Menschen sind, können wir selbst besser und rechtschaffener werden.

Es ist interessant, Rambams Meinung zu zitieren, dass die Bestrebung, mit den Weisen zu kommunizieren, ein Gebot der Tora ist, denn dadurch werden wir ihre guten Taten lernen. Rambam schreibt: “(Da die Kommunikation mit den Weisen ein Toragebot ist), sollte jeder Mensch versuchen, die Tochter eines Tora-Gelehrten zu heiraten, eigene Tochter mit einem Tora-Gelehrten verheiraten, an Mahlzeiten mit Tora-Gelehrten teilzunehmen, ihnen materiell zu helfen und in jeder Hinsicht versuchen, sich mit ihnen zu vereinen.

Fazit

Jetzt, da wir diese drei Faktoren kennen, die einen entscheidenden Einfluss auf einen Menschen haben, können wir sie nutzen, um uns ständig nur in bessere Richtung zu verbessern.

Viel Erfolg!